



»LOV_ED« AM THEATER MARABU

Schon mal was von Selbstbestimmung gehört?

Ein Mensch wird gezeugt, geboren, er lernt die Welt kennen. Aber wie soll er sich zurechtfinden, wie soll er lieben, wie soll er leben? Und überhaupt, wer soll er sein, dieser Mensch? Unter der künstlerischen Leitung von Judith Niggelhoff und Vivien Musweiler entwickeln die 15 jungen Darsteller*innen mit »lov_ed« Szenen aus Tanz, Theater, Performance und Gesang.

Zwischen verschiebbaren High School-Spinden schwärmen sie von ihren Crushes, diskutieren aber auch: Warum gibt es keine Pille für Männer? Und ist dieser romantische Disney-Hetero-Kitsch überhaupt etwas für mich? Für dich vielleicht? Fragen gibt es hier genug, vom ersten Date bis hin zu »Wie klingt ein Orgasmus?«, die sogar in Songform gegossen werden. Hinter jedem Bühnenumbau verbirgt sich eine neue Überraschung, ein neuer Raum mit Tampon-Schmuck oder Party-Discokugeln, irgendwann laufen gar Spermien-Figuren um die Wette. Die Kostüme sind schwarz und pastellfarben, nicht freizügig, nicht prüde. Buntes Licht trennt die Szenen voneinander.

Sex Education hat spätestens mit der gleichnamigen Netflix-Serie den Weg heraus aus den peinlich berührten Klassenzimmern gefunden und umfasst auf dieser Bühne weit mehr als nur das Erklären von Verhütung und Menstruation. In diesem Aufklärungsstück geht es auch um Identität

findung und Problembewältigung: Wie geht man mit Konflikten mit den Eltern um, mit Liebeskummer und Einsamkeit? Der Tonfall ist mal kämpferisch, mal selbstkritisch und oft einfach nur urkomisch. Die Darsteller*innen transportieren ihre Aufregung beim Flaschendreher genauso wie ihre Überforderung, und ihre Figuren üben Kritik an gesellschaftlichen Normen.

Insgesamt trägt das Stück damit eine deutlich jugendlich-zeitgenössische Handschrift. Junge Menschen kennen Menstruationstassen und Lecktücher, wissen von den pluralen Möglichkeiten der Selbstentfaltung, tanzen selbstbestimmt und stellen Heteronormativität ganz selbstverständlich infrage. Nur vereinzelte *gecrackte Jokes* und andere Anglizismen wirken dabei nicht immer ganz so jugendlich-authentisch, tun der Wirkkraft des Stückes aber keinen Abbruch. »lov_ed« am Theater Marabu ist eine humorvolle Montage jugendlicher Liebe und Sexualität, unverklemmt und neugierig, selbstbewusst, aber nicht ohne das Eingeständnis von Scham und Selbstzweifeln. Zum Ins-Gespräch-Kommen und Bei-sich-Ankommen, empfohlen für Jugendliche ab dreizehn Jahren.

(CAROLINE IONGERMANN)

Die nächsten Aufführungen: 10. April sowie 27. und 28. Juni. Infos und Karten unter theater-marabu.de oder (0228) 4339759

Sex und andere Beziehungsfragen

Uraufführung im Theater Marabu: „lov_ed“ spürt der ersten Liebe mit Humor und Selbstironie nach

VON ELISABETH EINECKE-KLÖVEKORN

„Erklär mir, Liebe!“ heißt ein 1956 veröffentlichtes Gedicht von Ingeborg Bachmann. Da war sie 30, also etwa doppelt so alt wie die Teenager, die sich nun am Theater Marabu mit diesem Phänomen beschäftigt haben. Liebe, Sex, Beziehungsformen: Was macht das mit uns, und wie gehen wir damit um? „lov_ed“ heißt ihre spielerische Erkundung des Terrains, hübsch mit grafischem Gendergap und grammatisch uneindeutig – wie der Zustand zwischen den Gefühlen, Erfahrungen und Erwartungen eben ist. Wann und mit wem kann offen über schambesetzte Themen geredet werden? Und wer bestimmt das? Obwohl doch scheinbar überall demonstrative Freizügigkeit herrscht und das Geschäft mit Intimitäten floriert. Sex-Education in der Schule ist okay, beantwortet jedoch längst nicht alles, was virulent wird, wenn's ernst wird mit der Geschlechtlichkeit.

Unter der künstlerischen Leitung von Judith Niggehoff und Vivien Musweiler vom Theater Marabu haben die Jugendlichen ihre eigenen Fragen formuliert und daraus ein Stück entwickelt, das ihre Texte in Bewegung bringt. 14 Mädchen und

ein mutiger Junge verhandeln das, was sie umtreibt in der Phase körperlicher und emotionaler Neuentdeckungen. Also nur unter Freundinnen: Wann hat es zum ersten Mal so richtig gecrasht? Gibt es Liebe auf den ersten Blick? Oder soll man erst mal alles Mögliche ausprobieren?

Dominantes Bühnenelement der musikalisch und choreografisch sehr dynamischen Performance sind fahrbare große Schrankspinde (Ausstattung: Katrin Lehmacher). Sie können Wände bilden oder sich öffnen, sind Versteck, verbergen Geheimnisse oder enthüllen überraschende Einsichten. Geschmückt

mit Lichterketten, roten Herzchen oder Tampons markieren sie in wechselnden Zusammenstellungen die Zwischenräume von Traum und Wirklichkeit. Klar: Ein Mensch wird gezeugt, geboren und wächst heran, um selbst wieder zu zeugen. Biologische Reproduktion ist das eine, Spaß am Sex das andere. Romantische Schmetterlinge im Bauch oder wilder Rausch der Hormone?

Sehr witzig tanzt die ganze Gruppe in pastellfarbenen Trainingsklamotten um die Frage „Was ist ein Orgasmus?“. Teen-Ensemble-Mitglied Paulina Mock hat noch weitere Songs komponiert und über-

zeugt auch als Sängerin am Piano. Das jugendliche Team präsentiert seine Überlegungen zum großen Thema mit viel Humor und heiterer Selbstironie. Amüsant ist der Tanz der Spermien auf Eiersuche, lustig auch das strenge Selbstliebe-Coaching. Aber was ist mit dem doch irgendwie peinlichen Menstruationsblut, und warum sind Kondome bunt? Bekanntlich haben diese inzwischen die Pille als wichtigstes Verhütungsmittel abgelöst. Aber was ist mit der Pille für den Mann? Warum soll immer noch der weibliche Teil die Hauptverantwortung tragen?

In vielen kleinen individuellen Szenen untersucht das Ensemble den Umgang mit diversen Gefühlen zwischen Lust und Verlustängsten. Selbstbewusst und experimentierfreudig auf der Bühne wie im eigenen Leben. Nach rund 60 Minuten begeisterter Premierenbeifall bei der ausverkauften Uraufführung am Samstag.

Nächste Abendvorstellung (empfohlen für Publikum ab 13 Jahren) am 10. April um 18 Uhr im Theater Marabu auf dem Gelände des Kulturzentrums Brotfabrik. Weitere Infos und Tickets unter www.theater-marabu.de



Die großen Fragen der ersten Liebe verhandelt das junge Ensemble auf der Bühne des Theaters Marabu.

FOTO: KLAUS ROSEN